

Kapitel 1

Rudie gleitet wie gewöhnlich schwerelos durch das Tiefseewasser. Bald spürt er festen Boden unter seinen Füßen. Was rührt sich da auf dem Boden? Ist es ein Fisch, der nicht schwimmen kann? Rudie drückt die Augen nochmal zu und blitzschnell macht er sie wieder auf. Und lacht und lacht bis ihm die Blasen aus dem Mund schießen. So vornehm läuft die schicke Seefledermausdame auf ihren Flossen, anstatt sie zum Schwimmen einzusetzen. Der knallrote Lippenstift! Wäre Rudie nicht so winzig im Vergleich mit ihr, würde er ihr sicher Komplimente machen.

Hinreißend!

Wie sie ihren Kussmund hervorbringt!

Wie sie sich im Modesteggang schwingt!

Wie sie sich kokett selbstbewusst hingibt!

Es haut ihn beinahe um. Wie lockend ihm alles erscheint. Er will sich nähern, doch er merkt, dass ihr Körper aus einem stacheligen Panzer besteht, von dem alles abprallen würde. Die Gesellschaft mit so einer

seinen Nahrungsfeind – den Vampirtintenfisch. Er irrt
sich nicht. Die Flossenspitzen leuchten!



Mit strahlend blauen Augen guckt fast zu mir herüber
ein roter Dracula, mit dunklem Tarnumhang drüber;
schwebt an mir vorbei langsam,
macht es ganz schön genügsam.

Keine Angst zulassen!

Sich darauf verlassen,

dass es klappt
mit dem Blauablassen!

Plötzlich befindet er sich wieder unten dem Schirm des bläulichen Paradieses. Wie selig! Er hat etwas sehr Wichtiges über sich entdeckt und bereits erfolgreich ausprobiert. Eine Zeitlang hat er sich davor gefürchtet. Es war die Reifeprüfung, die jeder Tiefseebewohner durchmachen muss, um überleben zu können. Rudie fühlt sich richtig gut. Auch er gehört endlich in die Tiefsee und jetzt ist er wohl noch erwachsen. Die Tiefsee ist allerdings unberechenbar und man weiß nie, wem er morgen gegenüberschwimmt. Er beschließt nicht so sehr nachzudenken und lässt sich treiben. In dem Augenblick fährt ihm irgendetwas Lautes durch den Körper.

Furchteinflößend tönt die Schallwelle,
um mich herum rasen Müllteile!
„Ahhhhhh“, der Riesenhai Paul,
mit weit geöffnetem Maul,

nähert sich zu mir bedrohlich,
saugt kleine Tierchen fröhlich,
um Meere zu säubern.

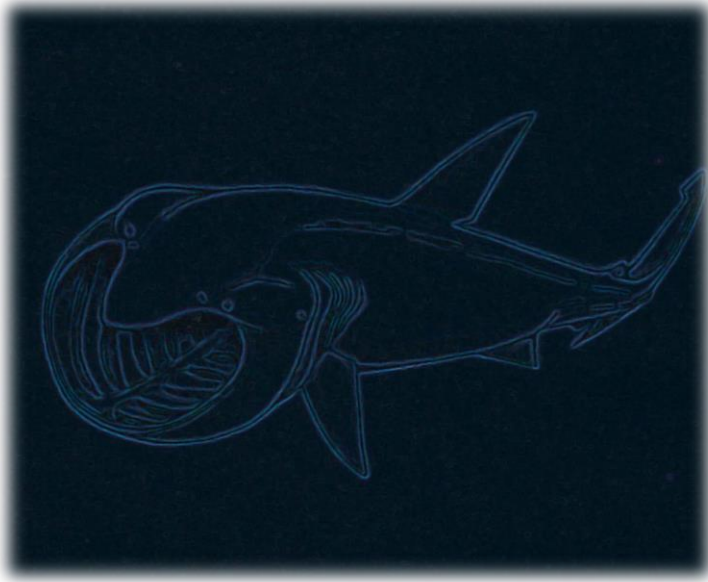
Es gibt kein Entkommen,
so stark ist sein Saugen!

*„Pauls Ziehkraft saugt mich ei!!!!iiiiiiiiin! Ich bleibe im
Schleim kleeeeeebeeeeen,*

*was soll das sei!!!!iiiiiiiiin, mir bangt um mein
Leeeeeebeeeeee.....!“*

Das letzte Wort schluckt er. Er wird zusammen mit großer Masse eingesaugt! In Pauls Riesenmaul verfängt sich Rudie fast im Schleim. Wer und was sich verfangen hat, wird in seinen Bauch heruntergespült! Rudie sieht es schon kommen. Doch kitzelt eine PET-Flasche den Paul an den Kiemen und er niest. Was sich von der ganzen Masse nicht verfangen hat, wird gleich wieder ausgespuckt. Das passiert mit solcher Geschwindigkeit, dass Rudie davon richtig schlecht wird. Alles in ihm zieht sich zusammen, so dass er sogar

pupsen würde, wenn er es nur könnte. Aus der Ferne
hört er Pauls Schluchzen:



*„Die Menschen wollen uns Haie nur jagen
mit Harpunen von Booten aus,
mehr habe ich dem leider nicht zu sagen.
Genug ist genug! Aus die Maus!
Dazu wollen sie uns noch das Wasser abschnüren,
indem sie die Unterwasserwelt vermüllen!“*

Dann ist er zu weit, um noch was zu verstehen. Ihm dämmert es langsam. Auch Riesenhaie wird es bald nicht mehr geben, wenn es so weiter geht. Warum nimmt die Ober- über die Unterwasserwelt die Oberhand? Wegen zu viel Licht wittert er gleichzeitig, dass er der Oberwasserwelt immer näher und näher kommt. In diesen Höhen war er noch nie. Er ist darüber etwas verwundert, wie sich heute die Ereignisse überschlagen haben. Von Angesicht zu Angesicht allen Meereskreaturen, die er zum ersten Mal gesehen hat, hat er sich nun behaupten können. Natürlich hatte er auch einfach nur Glück. Das Alleinsein nimmt er als Belohnung wahr und ist sich in der Unterwasserwelt sicherer und sicherer und fühlt sich immer mehr geborgen.

Kapitel 2

Zu viele Fische zwischen brummenden Booten.

Alle Wale sagen: „*Ich kann nicht mehr orten.*“

Die Wale verirren sich im Morgenrot.

Mit Plastik vergiftete sich die Schildkröt'.

Die Schildkröten dachten wiederum,

es wären Quallen um sie herum.

Kunststoff haben sie nicht erkannt,

der war ihnen nicht bekannt.

Barrakuda Gertrud schwimmt im tiefen Meer,

und fragt sich: „*Wo kommt denn das Unheil wohl her?*“

Sie und ihr silberner Glanz

schwimmen mit großer Eleganz.

Die an dem Tag besonders starke Meeresströmung schwingt Rudie auf die Rückenflosse von Barrakuda Getrud. Gertrud schwimmt voller Entsetzen auf ein Licht zu und denkt, es wäre ein U-Boot. Sie ist verärgert und hat vor, auf das große helle Ding aufzuprallen. Erst kurz davor leuchtet ihr ein, dass es kein U-Boot ist, sondern der alte gute Anglerfisch Anglu mit seiner Leuchte am Kopf! Und somit probiert sie noch im letzten Moment ihre Schwimgeschwindigkeit zu bremsen, so dass es dem nichts ahnenden Rudi hinter der Rückenflosse schwindelig wird und er die Augen zwangsläufig zudrücken muss. Da Anglu in dem Alter schon schlecht hört, vielleicht auch wegen seiner Aufgedunsenheit bemerkt er nichts, schwimmt plump weiter und ändert auch die Schwimmrichtung nicht. Gertrud und Rudie bleibt wenigstens eines erspart – sie werden vom durchdringenden Licht der Anglusleuchte nicht geblendet. Aber Gertrud schafft es nicht so schnell zu bremsen und Zuuuuuuuuuck! Diese ruckartige Bewegung schleudert Rudie unmittelbar darauf nach hinten in die Finsternis. Er konnte es nur noch

gedämpft verstehen, wie Getrud über ihren Fehlschlag lästerte und sich an den Menschen rächen will, weil sie solche Schwierigkeiten den Tiefseelebewesen bereiten.